

Kleine Säger müssen Holz teuer bezahlen

<http://www.nordbayern.de/region/neumarkt/kleine-sager-mussen-holz-teuer-bezahlen-1.137340?rssPage=TmV1bWFya3Q=>

01.09. 2010

Vertrag der Staatsforsten mit russischem Sägewerksriesen gefährdet im Landkreis Neumarkt Arbeitsplätze

NEUMARKT - Unter den mittleren bis kleinen Sägewerksbesitzern geht die Angst um, im Wettbewerb mit dem Großsägebetrieb Ilim Timber aus Russland unterzugehen. Das Unternehmen hat sich heuer nämlich Klausner unter den Nagel gerissen, ein Tiroler Großsägewerk, das vor wenigen Jahren von der Bayerischen Staatsregierung mit langfristigen Lieferverträgen für Holz aus dem Staatsforst nach Landsberg am Lech gelockt wurde.



Die kleinen Sägewerksbesitzer, die im Landkreis Neumarkt weit mehr als 100 Leute beschäftigen, fürchten um ihre Existenz. Sie müssen dem Staatsforst einen deutlich höheren Holzpreis zahlen als der russische Ilim Timber.

Foto: C.a.r.m.e.n

Dahinter stand die Idee, so MdL Albert Füracker, das kurz nach der Jahrtausendwende reichlich vorhandene Holz aus dem Staatswald nicht mehr bis nach Österreich transportieren zu müssen. „Kurze Wege vom Wald zur Säge“, lautete damals die Devise, die aber durch die aktuelle Entwicklung konterkariert werden könnte.

Sechs mittlere Sägewerke gibt es in Neumarkt, von denen das größte rund 20 Leute beschäftigt. Dazu kommt noch ein ganze Reihe kleinerer Betriebe. Insgesamt wären deutlich mehr als 100 Arbeitsplätze zwischen Lauterhofen und Breitenbrunn betroffen. Im Jahr 2005 hatte die damals noch existierende Staatsforstverwaltung mit Klausner nach Informationen von Albert Füracker einen Liefervertrag über eine halbe Million Festmeter Holz pro Jahr abgeschlossen, der dem Unternehmen einen durchschnittlichen (nach Qualität variierenden) Festmeterpreis von etwa 50 Euro mit einer Laufzeit von fünf Jahren garantierte. Dazu kam die Option auf Verlängerung um weitere fünf Jahre, wenn nur einer der beiden Partner das wollte. Die vereinbarte Preissteigerungsrate beträgt maximal zwei Euro pro Jahr und Festmeter.

Festmeterpreis auf 92 Euro gestiegen

Da inzwischen der durchschnittliche Festmeterpreis auf 92 Euro gestiegen ist, wäre Klausner-Nachfolger Ilim Timber schlecht beraten, wenn er nicht auf dieser Möglichkeit bestehen würde. Diese 92 Euro müssen aber die kleinen Sägewerksbetreiber für Holz aus dem Staatswald zahlen, und der übermächtige Konkurrent kann sie, mit den billigen 500.000 Festmetern aus dem Staatsforst im Rücken, beim Bieten um Holz aus den Privatwäldern locker an die Wand drücken.

Die Bayerische Staatsforstverwaltung gibt es nicht mehr, an ihre Stelle traten die Bayerischen Staatsforsten. Der Aufsichtsrat wird von Landwirtschaftminister Helmut Brunner geführt, der das undankbare Erbe seines Vorgängers Josef Miller antreten musste. Dem Beirat steht der Neumarkter Abgeordnete Albert Füracker vor. Der trat dieses Amt erst diesen August an und kam zu dem Problem Klausner-Timber wie die Jungfrau zum Kind. Der Beirat, in dem die politischen Parteien und viele gesellschaftliche Gruppierungen vertreten sind, hat, wie der Name schon sagt, allenfalls beratende Funktion.

Vertrag schon gerichtlich angefochten

Deshalb bleibt Füracker auch nicht mehr als die Hoffnung, dass die Staatsforsten aus dem Vertrag mit Ilim Timber herauskommen. Österreichische Säger, die genauso betroffen sind wie ihre bayerischen Kollegen, hatten den Vertrag zwischen Staatsforsten und Timber schon gerichtlich angefochten. „Wir haben uns innerlich gewünscht, zu verlieren“, sagt Füracker, „aber leider hat das Gericht gegen die Kläger entschieden.“ Ihm sei die eklatante Wettbewerbsverzerrung bewusst, sagt Füracker im Gespräch mit den NN. Er werde Minister Brunner bitten, noch einmal alle Möglichkeiten prüfen zu lassen, wie die Staatsforsten aus dem Vertrag aussteigen könnten.

Aber da das russische Unternehmen den Tiroler Klausner komplett übernommen hat, also nicht nur die Säge in Landsberg, sei das offenbar sehr schwierig. Er bat aber auch zu bedenken, dass damals, als die Staatsforstverwaltung den Deal mit Klausner machte, die Verhältnisse ganz anders waren als heute und ein stabiler Festmeterpreis von 45 bis 60 Euro seinerzeit ein guter Preis gewesen sei. Der Fehler liege in der langen Laufzeit und in der Option auf Verlängerung. Das sei ungeschickt gewesen.

Eine Ungeschicklichkeit, die Existenzen und Arbeitsplätze kosten kann, wie die kleinen Sägewerksbesitzer fürchten. Füracker relativiert etwas. Klausner-Timber habe einen Vertrag über 500.000 Festmeter pro Jahr. Das sei eine gewaltige Menge. Doch im Bayerischen Staatswald würden jährlich fünf Millionen Festmeter eingeschlagen. Vom gefällten Nadelholz bekomme der Sägewerks-Riese 15 Prozent. Der Rest verteile sich auf 1000 Kunden, 800 davon Sägewerke.

Neumarkter hellhörig

Bei Holz wird der Neumarkter natürlich hellhörig, zumal der Staatsforst auch als Lieferant für das geplante Biomasseheizkraftwerk im Gespräch ist. Hier wird mit Atro-Tonnen gearbeitet, also Holztrockenmasse, die es nur rechnerisch gibt. Zwei gehäckselte Festmeter Holz würden eine Atro-Tonne ergeben.

Allerdings ist als Brennmaterial gerade das Holz nicht gewollt, das in Sägewerken

gebraucht wird. Es wäre zu wertvoll und mit aktuell 180 Euro für die Airo-Tonne auch nicht zu bezahlen.